Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 76 (1996)
Heft: 4

Artikel: Titelbild : Voraussetzungen des Erfolgs
Autor: Schilder Bär, Lotte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-165574

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

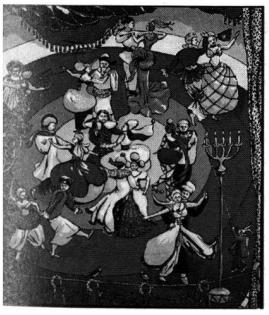
ten und müssten geteilt werden. Garant dafür wäre die wechselseitige Kontrolle. Unterschiedliche Volksgruppen würden sich ein und dasselbe Territorium teilen. Sind das alles naive Tagträumereien? Es scheint so, doch zu ihnen gibt es keine Alternative, die ein Überleben aller am Konflikt Beteiligten sichern könnte.

Und der Nahe Osten ist nicht die einzige Region dieser Welt, in der eine Lösung ethnischer Konflikte durch eine Teilung des jeweiligen Territoriums, auf das mehrere Völker Anspruch erheben, nur mit noch mehr Leid verbunden ist und wäre. Es sei hier nur erinnert an Berg Karabach, natürlich wieder an das ehemalige Jugoslawien und an andere GUS-Staaten.

Auch die Probleme der modernen multikulturellen Gesellschaften etwa in Westeuropa, bedürfen neuerer Denkansätze und Lösungsmodelle. Nur selten findet man, wie in der Schweiz, noch jene Strukturen vor, die Voraussetzung für einen territorialen, mehrere Volksgruppen umfassenden Föderalstaat sind. Doch auch hier bekommt das multikulturelle Mosaik ständig neue Steinchen. Der Föderalismus hat auch angesichts neuerer Entwicklungen nicht aufgehört, das beste Instrument zur Schaffung multinationaler Verbundsysteme zu sein. Eine *Personalisierung* aber könnte ihn um eine wichtige Komponente bereichern. In einer damit neuen Form könnte er sich auch in sehr vielen anderen Regionen der Welt als Ausweg aus ethnischen Konfliktsituationen anbieten. Der Zerfall von Vielvölkerstaaten liesse sich unter Umständen verhindern. Wie schon die Geschichte und hier am weitreichendsten das Auseinanderbrechen der Habsburger Monarchie bewiesen hat, bedeutet die Zerschlagung und das Ende einer solchen Systemform nur den Anfang neuer Auseinandersetzungen und Kriege. Eine solche Entwicklung hätte vielleicht schon vor mehr als 80 Jahren verhindert werden können, wäre das Reformprogramm einiger weitsichtiger österreichisch-ungarischer Politiker verwirklicht worden, die damals schon die alte Doppelmonarchie in eine personale Föderation hätten umwandeln wollen.

Eine Personalisierung könnte aber auch eine noch weitere Flexibilisierung der bereits bestehenden föderativen Systeme mit sich bringen, mit Hilfe derer sich nicht nur die Industrienationen der westlichen Welt den Herausforderungen der Zukunft stellen könnten. ✦

TITELBILD



Entwurf: Ines Boesch für «Sourire en Soie AG», Foulard, Seide, Schweiz, 1988/89, Museum für Gestaltung Zürich, Design-Sammlung, Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Die farbige Reproduktion des Titelbildes wurde ermöglicht durch einen Beitrag der Firma «Sourire en Soie AG», Zürich.

Voraussetzungen des Erfolgs

Anknüpfend an die traditionsreiche Seidenindustrie, deren wechselvolle Geschichte bis ins 13. Jahrhundert zurückgeht, wird in Zürich seit den achtziger Jahren ein neues Stück Textilgeschichte geschrieben. Dabei finden neben kleinen Ateliers wie jenen von *Sonnhild Kestler* und *Karin Wälchli* vor allem zwei Firmen internationale Anerkennung.

«Sourire en Soie» (vormals Brauchbar AG) ist ein alteingesessener Betrieb, der 1976 von der Familie *Meier*, der Besitzerin von Fogal, übernommen wurde. Damit änderte sich die Produktepalette schlagartig; unter der Leitung von *Monique Meier* liegt das Schwergewicht seither auf eigenen Entwürfen. Anfänglich dominierten eher geometrische klare Formen – Spiralen, Punkte, Quadrate, Streifen, Tropfen. Danach waren es kunstvoll geknüpfte Seidenbänder, Scherenschnittmuster und biomorphe Formen, die den Übergang zur heutigen ornamentalen, barock illustrativen Märchenwelt vorbereiteten. Farbenfroh erzählen diese Foulards heitere Geschichten von Hasen und Bären, schildern Szenen aus dem Zirkus oder aus Tausendundeiner Nacht. Die Textilgestalterin *Ines Boesch* und Monique Meier zeichnen gemeinsam verantwortlich für die Kollektion, die mittlerweile im Sinne eines Life Style-Konzeptes auch Accessoires wie Gürtel, Schmuck und Knöpfe, Keramik, Möbel oder Skulpturen umfasst.

«Fabric Frontline Zürich», ein Newcomer in der Branche, beunruhigte schon bald nach der Firmengründung im Jahre 1980 den etablierten Markt der Schweizer Seidenfabrikanten. Zu Beginn waren es vor allem Webmuster, die reissenden Absatz fanden, doch bald wurden Motive wie Streifen, Karos, Insekten, Narzissen oder Hunde zu Markenzeichen des Hauses. Seit 1987 entwirft die ökologisch engagierte wissenschaftliche Zeichnerin und Künstlerin *Cornelia Hesse-Honegger* Teile der Kollektion. So sind auf ihren Stoffen etwa 28 schweizerische Marienkäferarten – einige davon bereits ausgestorben – oder die farb-intensiven Giftfrösche des Amazonas zu finden.

Zum nachhaltigen Erfolg von Produkten trägt Design erst dann entscheidend bei, wenn Innovation und Stil zusammenfinden. Dazu braucht es Mut und Weitsicht – nicht zuletzt als einzig akzeptable Form des Umgangs mit Tradition. ✦

Lotte Schilder Bär